Helmuth Santler | Florian Santler

Wir vom Jahrgang 1985

Kindheit und Jugend in Österreich

Wartberg Verlag

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchive: Eva Ogris/Florian Santler: Umschlag, S. 4, 6, 9, 10 u., 11–23, 25, 31–35, 38 r., 39, 42, 43, 45–47, 49, 54, 58, 61, 62 l.; Andrea Arnusch: S. 30, 37, 38 l., 41, 55, 57, 60 u., 62 r.; Foto Helmuth Santler: S. 56;
Wikimedia Commons: Fred Fettner CC-BY-SA-4.0: S. 7; Manfred Werner – Tsui, CC BY-SA 3.0: S. 8, 63; Ma Superikonoskop, CC BY-SA 3.0: S. 28; Ferran Cornellà, CC BY-SA 3.0: S. 29; Evan-Amos, Public domain: S. 36; Mefusbren69, Public domain: S: 44; NonScolae, Public domain: S: 48; Soltys0, CC BY-SA 2.5: S: 52; Robert J. Fisch, CC BY-SA 2.0: S. 59; Ion, CC BY-SA 3.0: S. 60 l.; Paolo2710, CC BY-SA 3.0: S. 60 r.;
Picture alliance: dpa / Roland Scheidemann: S. 10 o.; dpa / apa Keinrath Kurt: S. 40; Photoshot: S. 50; picture-alliance: S. 51; dpa / dpa-Film UIP: S. 53 o.; United Archives / kpa Publicity: S. 53 u.;
Hans Kraus, „Pezi wünscht euch gute Nacht!“, Wien, Verlag Kremayr & Scheriau 1978, Cover: S. 24;
ullstein bild: United Archives. S: 26; Gisbert Paech: S. 27;

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

1. Auflage 2024
Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.
Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden
Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel
Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle
© Wartberg-Verlag GmbH
34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1
Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de
ISBN: 978-3-8313-2685-3

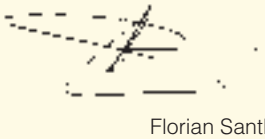
Vorwort

Liebe 1985er!

Inmitten der feierwütigen Achtzigerjahre geboren, zählen wir 85er zum Kern der Generation Y und erlebten schon in unseren frühen Jahren viele fundamentale Veränderungen. War unser Leben anfangs noch weitestgehend analog, hielt bald das digitale Zeitalter Einzug und machte uns zu den ersten Digital Natives und so zur ersten globalen Generation. Die Entscheidung, das Kraftwerk Hainburg nicht zu bauen, stellte einen ersten großen Erfolg der Umweltbewegung dar, der Herbst der Völker mit dem Ende des Ostblocks schien eine Zeit der Öffnung und des neuen, friedlichen Zusammenlebens einzuläuten. Auch das Eingeständnis der Mitverantwortung Österreichs an den Gräueln des Zweiten Weltkriegs passte in das Bild einer zukunftsgewandten Welt, die aus ihren Fehlern gelernt hat. Integration und Inklusion streckten ihre Fühler aus, unser EU-Beitritt wurde von einer überwältigenden Mehrheit begrüßt.

Dann jedoch brannte der Balkan, das schwache Wirtschaftswachstum bereitete Sorgen und schließlich stürzten die Türme des World Trade Centers ein und an die Stelle von Zuversicht und Miteinander traten Angst und Schuldzuweisung als globale Triebfedern der Politik. Wir fühlten es sogar im kleinen Österreich, fernab des Weltgeschehens – und unsere Antwort in Teenager-Jahren lautete: party hard! Wir ließen es krachen, als gäbe es kein Morgen, wir ließen uns Zeit mit dem Erwachsenwerden, mit dem Abschied von unserer sorgenlosen, behüteten Kindheit. Bis wir erkannten: Was immer wir auch taten, wofür wir uns auch entschieden, es gab nur einen Weg – unseren eigenen. Wir würden ihn beschreiten in der Gewissheit: Die Zukunft, das waren wir.

Helmuth Santler



Florian Santler

1985–1987

Auf die Plätze, fertig, los!

Top gestylt von Anfang an

Auf die Plätze …

Das alljährliche Rennen um den Titel des Neujahrsbabys verlief am 1. Januar 1985 besonders knapp: Mit fünf Sekunden nach Mitternacht belegte das erste Salzburger Neugeborene des Jahres landesweit gerade noch einen Stockerlplatz. Denn eine Petra aus Oberösterreich und ein Andreas in Wien waren sogar noch früher dran gewesen: In der Sekunde, in der Zigtausende gerade bis zum „Pro...“ vom „...sit Neujahr“ gekommen waren, begrüßten die beiden den ersten Tag ihres neuen Lebens.

Chronik

23. April 1985
Der Glykolwein-Skandal fliegt auf.

10. Juli 1985
Agenten des französischen Geheimdiensts versenken das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior im Hafen von Auckland.

13. Juli 1985
Live Aid, das bis dahin größte Rockkonzert aller Zeiten, findet in London und Philadelphia statt. Es erreicht 1,5 Mrd. Menschen und sammelt 1,4 Mrd. Schilling (ca. 102 Mio. Euro) an Spendengeldern zugunsten der Hungerhilfe für Afrika.

29. August 1985
Gründung der Aids-Hilfe Österreich.

26. Oktober 1985
Die Aborigines erhalten den Uluru („Ayers Rock“) zurück übertragen.

28. Jänner 1986
73 Sekunden nach ihrem Start bricht die Raumfähre Challenger auseinander, sieben Menschen finden den Tod.

26. April 1986
Reaktorblock 4 des AKW Tschernobyl explodiert.

8. Juni 1986
Kurt Waldheim wird Bundespräsident Österreichs.

16. Oktober 1986
Reinhold Messner hat als erster Mensch alle 14 Achttausender bestiegen.

22. April 1987
Eröffnung des politisch umstrittenen Austria Center Vienna, heute eines der modernsten Konferenzzentren Europas. Es wurde trotz der höchsten Beteiligung an einem Volksbegehren in der 2. Republik gebaut.

26. April 1987
Kurt Krenn wird unter Polizeischutz zum Bischof von Wien geweiht. Der alkoholkranke Reaktionär mit besten Verbindungen zur FPÖ und zum Opus Dei denunzierte Missbrauchsopfer als „Lausbuben“.

12. November 1987
Die schönste Frau der Welt ist eine Steirerin: Die 20-jährige Ulla Weigerstorfer wird zur Miss World gewählt.

Und beschwerten sich dabei verständlicherweise nach Kräften: Schließlich war gerade ein neunmonatiger Wellness-Urlaub zu Ende gegangen. Und das auf äußerst unsanfte Art. So als wollte uns das Leben gleich einmal vor vollendete Tatsachen stellen: Schonzeit vorüber. Reality check: What a bloody mess! Es ist kalt, es ist grell, es ist laut – und wir sind auf uns allein gestellt.

Also der erste Eindruck war jetzt echt nicht der Bringer. Aber es wurde sehr rasch besser. Erst einmal relativierte sich die Sache mit dem Auf-sich-alleingestellt-Sein deutlich, denn das Einzige, das von uns erwartet wurde, war zu atmen, und je lauter wir die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgabe verkündeten, desto begeisterter schienen alle zu sein. Und dann wurden wir gesäubert, flauschig eingepackt und der Mama überreicht. Aah! Vertrauter Geruch, Wärme, Berührung und so, so viel Liebe! Vielleicht schnappten wir uns sogar gleich einmal diesen so verlockend aussehenden rosaroten Knubbel und nuckelten probeweise daran. Das Leben konnte so schön sein! Wie gut, dass die Zeiten, in denen man uns Frischlinge isolierte und zur Abhärtung kräftig brüllen ließ, der Vergangenheit angehörten – oder es zumindest bald tun würden. Rooming-in nannte man das, und das klang zwar ganz modern und chic, war aber nichts anderes als das, was die Natur vorgibt und für sämtliche Säugetiere alternativlos ist: Babys brauchen ihre Mama.

Wenn schon nicht an Mamas Busen, dann wenigstens im eigenen Bettchen

Während die Ersten von uns sich also von den überstandenen Strapazen an Mamas Busen erholen durften, ging es mit den Geburten statistisch gesehen im Sechs-Minuten-Takt weiter: Bis zum Ende des Jahres würden wir 85er exakt 87 440 Male mit unserem ersten Schrei die Ankunft in Österreich verkündet haben.

Das Leben ist schön!

Vater werden ist ...

… auch 1985 nicht schwer gewesen, aber doch oft anders abgelaufen als bisher; die Väter durften nämlich seit einigen Jahren dabei sein bei dieser ureigensten Frauensache, wenn sie – oder vielmehr die werdenden Mütter – das wollten. Das war auch beim kleinen Florian so geplant und der zukünftige Herr Papa, Thomas, brachte seine nicht lange davor angetraute Eva auch ordnungsgemäß ins Krankenhaus, weil die gemeint hatte, sie „spüre so ein Ziehen, schon den ganzen Tag“. Die Hebamme befand, dass alles seine Ordnung hatte und empfahl Spaziergänge in den Krankenhausfluren. Nach

ein paar davon drückte Evas Blase. Die Menge, die dann auf dem Klo ablief, war verblüffend, es war ja auch der Blasensprung. Mangels Geburtsvorbereitungskursen, die es damals noch nicht gab, oder Freundinnen mit Erfahrung und bei dementsprechend dürftiger Informationslage erkannte das die Mutter in spe aber nicht, sehr volle Blase halt, und setzte die Krankenhauswanderung fort, wobei sie sich bei jeder Wehe an ihren Mann hängte. Bis sie dann meinte: „Ich spür das Kind schon zwischen meine Füß'!" Also nichts wie in den Kreißsaal … bloß fühlte sich dann die alte Hebamme irgendwie übergangen und überhaupt, was wissen diese Erstgebärenden schon, halbe Kinder, die sie selber noch sind. Sie empfahl dem nervösen Erzeuger, wieder nach Hause zu gehen: „Zum Frühstück kommst wieder, dann wird's grad passen."

Eva war sehr dagegen: „Du gehst mir jetzt sicher nicht heim." Und so wurde beschlossen: erst einmal eine rauchen und dann noch mal den Stand der Dinge checken. Der war eine Zigarettenlänge später so, dass der Kopf hervorlugte und sich für Thomas das absolute Finale gerade noch ausging. Von der Hebamme war bis auf Weiteres nichts mehr zu hören oder zu sehen, das hat aber eh niemanden interessiert.

Prominente 1985er

7. Januar: **Lewis Hamilton**
Der Brite, Sir seit 2020, ist mit 7 WM-Titeln sowie u. a. den Rekorden für die meisten Siege, Podien und Pole-Positions der erfolgreichste Formel-1-Pilot der Geschichte.

5. Februar: **Cristiano Ronaldo**
Der torgefährlichste Fußballer aller Zeiten wurde 2016 mit Portugal Europameister.

26. März: **Keira Knightley**
Die britische Schauspielerin ist u. a. für die Filme Fluch der Karibik, The Imitation Game *und* Stolz & Vorurteil *bekannt.*

Manuel Fettner

17. Juni: **Manuel Fettner**
Der in Wien gebürtige Skispringer wurde 2022 Team-Olympiasieger und errang 2013 Gold im WM-Teambewerb. Dabei gelang ihm das Kunststück, einen Sprung auf nur einem Ski zu stehen.

21. Juni: **Lana Del Rey**
Die New Yorkerin war Fotomodel und Sozialarbeiterin, bevor sie zu einer der populärsten Singer-Songwriterinnen der Gegenwart wurde.

30. Juni: **Michael Phelps**
Der US-Schwimmstar ist mit 23 Goldmedaillen der mit Abstand erfolgreichste Olympionike der Geschichte.

9. September: **Luka Modrić**
Der geniale kroatische Fußballer erlebte seinen Karrieregipfel 2018 mit dem Vize-WM-Titel und den Auszeichnungen als bester Spieler der WM und Weltfußballer.

24. Oktober: **Victoria Max-Theurer**
Die Linzerin ist vielfache österreichische Staatsmeisterin und dreifache Olympiateilnehmerin im Dressurreiten.

16. November: **Sanna Marin**
Die Sozialdemokratin war Finnlands Ministerpräsidentin von 2019 bis 2023.

Anna F.

18. Dezember: **Anna F.**
*Die als Anna Wappel geborene Steirerin ist Singer-Songwriterin (Pop-Rock, Folk, Electronic) und Schauspielerin (*Der Mann aus dem Eis, Landkrimi*).*

Tag unbekannt: **Alessandra Korap Munduruku**
Die brasilianisch-indigene Umweltaktivistin setzt sich für indigene Landrechte und den Schutz des Amazonas ein.

Vorhang auf für 1985

Außerhalb der Kreißsäle, die damals vielfach noch „Kreissäle“ waren, in denen nur durch Vorhänge voneinander abgetrennte Geburtskojen rund um ein Zentrum herum angeordnet waren, interessierte Anfang 1985 nur ein Thema: die Au. Die politische Stimmung in Österreich war aufgeheizt, und das bei klirrender Kälte. Rund 300 Aktivisten und Aktivistinnen versinnbildlichten Ersteres und trotzten Zweiterem: Erst als der Verwaltungsgerichtshof am 3. Jänner entschied, Rodungen in der Hainburger Au aufzuschieben, wurde die Aubesetzung beendet. Das offizielle Österreich bunkerte sich meinungsmäßig noch ein: So erklärte der damalige Außenminister, Leopold Gratz (SPÖ), das geplante Kraftwerk verstoße nicht gegen internationale Abkommen, wie

Zur Rettung der Au konnten wir noch nichts beitragen, aber Grund zum Feiern hatten wir auch: Wir standen!

von den Umweltschutzbewegten behauptet, es sei sogar unbedingt notwendig, um die Au zu retten: Die sei „ohne einen Aufstau vom Austrocknen bedroht“, wird er in der *Presse* zitiert. Währenddessen wurde bereits der Nationalpark Donau-March-Auen ausgerufen, der 1996 als Nationalpark Donau-Auen Wirklichkeit werden sollte.

Wie kaum jemals zuvor wehte in der mitunter recht verschlafenen Alpenrepublik der Geist des zivilen Ungehorsams. Es bestehe die Einsicht „in die Notwendigkeit eines tiefgehenden Wandels unserer Ansichten“ und es gehe um nichts weniger als „die Rettung der menschlichen Existenz“, hieß es mit einigem Pathos in der Neujahrsausgabe der *Kronen Zeitung*, deren eindeutige Positionierung pro Nationalpark und Umweltschutz maßgeblich zum Erfolg der Aubesetzung beigetragen hatte.

In diese umweltbewegte Aufbruchsstimmung wurden wir hineingeboren – doch ebenso in ein Österreich, in dem man an das Brecht’sche Diktum erinnert wurde: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch.“ Der frühere Sturmbannführer der Waffen-SS, Walter Reder, gilt als Hauptverantwortlicher für das „Massaker von Marzabotto“, bei dem im Oktober 1944 fast 1800 Bewohnerinnen und Bewohner einer kleinen Stadt bei Bologna ermordet worden waren. Der überführte Massenmörder wurde nach über 30 Jahren in italienischer Haft am 24. Jänner vorzeitig entlassen und nach Graz geflogen, wo ihn der österreichische Verteidigungsminister Friedhelm Frischenschlager (FPÖ) offiziell und mit Handschlag empfing …

Die allerersten Weihnachten: Wie alles glitzerte und glänzte!

Der Weinskandal

Masse statt Klasse: Ganz Europa war in den 80ern am Überproduzieren, „Weinsee“ wurde zum geflügelten Wort. In Österreich dominierte Dopplerware, exportiert wurde Tankwein – v. a. nach Deutschland. Um der dortigen Vorliebe für süßliche Weine gerecht zu werden, wurde kräftig aufgezuckert, und als das nicht mehr reichte, griff man zum Diethylenglycol oder kurz Glykol: Wort des Jahres 1985. Nach einem anonymen Hinweis Ende 1984 wurde dafür erstmals ein Nachweisverfahren entwickelt, im Jänner die erste „Glykolperle“ entdeckt. Nun fiel auch ein Landwirt auf, der einen enormen Verbrauch an Frostschutzmittel als Betriebsausgabe steuerlich geltend machen wollte …

Die Bilanz: 325 Anzeigen, 52 Strafanträge, 21 Anklagen wegen gewerbsmäßigen Betrugs. Einer der zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilten Winzer nahm sich das Leben, zahlreiche – auch völlig unbeteiligte – Betriebe gingen in Konkurs. Der österreichische Weinexport brach auf ein Zehntel zusammen. Zwar wurde noch im selben Jahr ein strenges Weingesetz erlassen, die Gläubiger, die sich nach der Konkurswelle ersatzweise an die Republik um Schadenersatz wandten, wurden jedoch monatelang hingehalten. Der heimische Weinskandal hatte deshalb weit gravierendere wirtschaftliche Folgen als der wenig später ruchbar gewordene, zehnfach tödliche italienische – erst 2002 sollten die Exporte wieder auf Vorskandalniveau sein.

Wein aus Österreich stand in Deutschland 1985 unter Generalverdacht, jener aus Regionen, in denen gepanscht worden war, wurde aus dem Handel gezogen – oder in eigens aufgestellten Containern entsorgt.

Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft: Wenn die „Bumi“ genannte Großmutter dabei war, war sogar der schlimmste Hunger vergessen.

Ein harter Job und immer hungrig

Für uns war es freilich einerlei, in welches Umfeld wir gerieten: Schlafen und nuckeln war fürs Erste genug. Immerhin hatten wir ja einen wirklich harten Job zu erledigen: wachsen. Am Start wogen wir im Durchschnitt 3,3 kg. Aber binnen drei, vier Monaten lagen wir schon beim Doppelten unseres Geburtsgewichts und um den 1. Geburtstag herum wurden wir dann zweistellig. 300 % Wachstum in zwölf Monaten! Da muss man sich doch

Bei unserem zweiten Weihnachtsfest gab es noch viel mehr zu entdecken – und Packerln aufreißen schafften wir schon ganz allein.

wirklich nicht wundern, dass wir außer an Essen an wenig mehr als Schlafen dachten. Solange man genug in uns füllte, am besten natürlich direkt ab Mama, und hinten raus für Sauberkeit gesorgt war, war grundsätzlich alles in Ordnung. Manche von uns waren allerdings einfach nicht satt zu bekommen, obwohl unsere Mama die vom Krankenhaus vorgegebene Fütterungsfrequenz („alle vier Stunden“) ohnehin schon eigenmächtig verkürzt hatte. Schrien wir uns halt nach dem Essen, Rülpsen, Gewickelt-Werden und Schlafen, was gut und gerne zwei Stunden in Anspruch nahm, „nur“ noch 90 Minuten die Seele aus dem Leib: Wäää(nn gibt's endlich was zum Essen)? Okay, wir wurden herumgetragen, die Mamas (und selten, aber immerhin öfter als früher die Papas) sangen für uns, schaukelten uns, wiegten uns in ihren Armen, fuhren uns im Kinderwagen spazieren – alles gut und schön, aber doch kein Ersatz für Essen! Manchmal war es so schlimm, dass ein regelrechter Teufelskreis daraus wurde: Weil wir so hungrig waren, schrien wir, weil wir so viel schrien, waren wir, wenn es dann endlich so weit war mit der Nahrungszufuhr, so müde, dass wir währenddessen einschliefen, anstatt uns richtig satt zu essen. Weshalb wir dann sehr bald wieder aufwachten, hungriger als je zuvor, und diesen untragbaren Zustand unseren Versorgungspersonen auch lauthals und unmissverständlich kundtaten. Wie, bitte schön, sollten wir so auf die planmäßigen 300 % kommen?

Bis dann endlich was Ordentliches im Flaschi war: zerstampfte Biskotten. Wir lernten die Fressnarkose kennen, der Hunger gab endlich Ruhe und wir folgerichtig auch. Unsere Eltern bekamen wieder Farbe im Gesicht – also die Mama auf jeden Fall, den Papa bekamen wir so selten zu sehen, dass sich das gar nicht so recht einschätzen ließ. In der Hinsicht lebten wir quasi noch in der Vergangenheit: Zwar hatte der Gesetzgeber das Familienrecht schon einige Jahre davor geändert und die Verantwortung für unsere Betreuung im Rahmen einer „partnerschaftlichen Ehe“ auf beide Elternteile gleichermaßen übertragen, tatsächlich war das aber in praktischer Hinsicht so gar nicht umsetzbar, weil nur die Mütter Anspruch auf Karenz hatten. Just in unserem Geburtsjahr setzten daher Bemühungen ein, eine Väterkarenz gesetzlich zu verankern. Allerdings sollte es noch bis zu unserem Schuleintritt dauern, bis dieses Gesetz Wirklichkeit wurde – und in Anspruch nahm es dann trotzdem so gut wie niemand. 1992 gab es im Schnitt 105 414 karenzierte Frauen, aber nur 781 Männer (0,7 %).

Rundreise im Wohnzimmer: Aus dem Weg, jetzt komme ich!

Jetzt geht's los!

Derlei Überlegungen gingen an uns natürlich spurlos vorüber. Wir hatten auch wirklich genug anderes zu tun und setzten Meilenstein auf Meilenstein: das erste Lachen, sich umdrehen, aufsitzen, krabbeln, aufstehen bis zum Umfallen, wieder aufstehen, die ersten wackeligen Schrittchen … Währenddessen erkundeten wir mehr und mehr von unserer Welt, beäugten begeistert das Spiel der Mobiles, die über unseren Bettchen hingen, betatschten alles, was wir in die Finger bekamen, erlebten jeden Tag neue Wunder. Sehr spannend war auch, sich alles in den Mund zu stecken oder es abzuschlecken, wenn es sich nicht bewegen ließ. Und dann kam irgendwann ein großer Moment: Wir sagten „Ma-Ma" oder „Pa-Pa" oder ein anderes Wort, was (uns) halt gerade am wichtigsten war – „Ato"s z. B. waren allgegenwärtig und höchst bedeutungsvoll, aber auch gefährlich. Außer natürlich der knallrote Spielzeug-Autobus, auf dem wir durchs Wohnzimmer düsten – wenn wir nicht mit unserem geliebten „Ba" spielten, der kreiselte und rollte und hüpfte, dass es eine wahre Freude war.

Wir aßen jetzt auch schon fast dasselbe wie die Großen und wollten das bald auch auf dieselbe Weise tun: „'leine!" Funktionierte prima, auch wenn wir nicht verstanden, wie es Mama und Papa schafften, dass in ihren Gesichtern nie das Essen klebte. Und auch nicht, was so schlimm daran war, wenn wir uns mit dem Karottenbrei künstlerisch betätigten. Sah doch viel schöner aus als das braune

Schon bei den ersten Strandspaziergängen präsentierten wir uns smart casual.

Jahrgangsbände für Österreich!

- Das ganz persönliche Geschenk!
- Österreichische Autorinnen und Autoren schildern die ersten 18 Lebensjahre ihrer Generation!
- Erinnern Sie sich an Ihre Kindheit und Jugend!

Viele Bände sind bereits verfügbar ...

Die Reihe wird fortgesetzt!

Unsere Bücher erhalten Sie im Buchhandel
oder in unserem Internetshop für Österreich:
www.wartberg-verlag.at

Wartberg Verlag

Sie waren schön, sie waren bunt, sie waren wild
– und sie bleiben unvergesslich:
Unsere ersten 18 Lebensjahre!

Jahrgang 1985 – Inmitten der feierwütigen 80er geboren, erlebten wir viele fundamentale Veränderungen: die Digitalisierung, den EU-Beitritt, die Einführung des Euro, den Herbst der Völker, die Bereitschaft Österreichs, sich seiner Vergangenheit zu stellen. Der Weg schien frei hin zu einer Zeit des neuen, friedlichen Zusammenlebens. Dann jedoch warfen der Balkankrieg und Nine-Eleven dunkle, angstvolle Schatten. Wir feierten sie weg und fanden den einen Weg in unsere Zukunft – unseren eigenen.

Wir vom Jahrgang 1985

Helmuth Santler und sein Neffe Florian Santler, selbst Jahrgang 1985, nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.

ISBN: 978-3-8313-2685-3

14,50 € [D]
14,90 € [A]